

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1879**

19.11.1879 (No. 140)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-933624](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-933624)

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Wittmann.**

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpu-
zeile 10 Pf. bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Insertate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 76, Bräder-
straße Nr. 20, Mosenstr. Nr. 25
Agentur: Wittner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

N^o 140.

Oldenburg, Mittwoch, den 19. November.

1879.

Was sollen und was können die Kriegervereine?

(Schluß.)

Zu dieser Leistung fügt sich noch ohne weiteres eine zweite. Indem sie die Kameraden außerhalb des Dienstes zusammenführen, nach mehr oder minder vollbrachter Friedens-Dienstzeit, lösen sie für das Bewußtsein Aller die peinlichen Rangunterschiede, die schroffe Alleinherrschaft des Befehlens und Gehorchens wieder auf in die menschliche Gleichberechtigung, welche das Jahrhundert fordert. Es waltet wohl noch eine gewisse Autorität der Vorgesetzten, aber nur mehr kraft freiwilliger Pietät der sich unterordnenden Gemeinen. Zucht und Sitte fehlen natürlich nicht, aber ihre Träger sind freie selbstbewußte Männer, nicht die willenlos in der Gesamtheit aufgehenden Glieder eines wohlgebildeten großen Heeres. So verfühnen die Kriegervereine das Gleichheitsgefühl der Zeit mit dem Fortbestand des selbstverleugnendsten Dienstes, welchen es außerhalb der Sklaverei oder Leibeigenschaft geben kann.

Da es aber eben doch Vereinigungen von Kriegern, von Kampfgenossen, von sogar noch activen Angehörigen des Militärstandes sind, so werden sie von dem Ideenschätze, der das Heer befeht, das Geeignete in ihre Zwecke herübernehmen. Sie werden sich vor anderen Verbänden als Stätten ansehen, auf denen die Mannes-Treue gegen Kaiser und Reich gepflegt wird. Ihre Fahne, die Verkörperung dieses Gedankens, halten Kriegervereine weniger hoch als ein Regiment die seinige. Allein über das Maß dieser stets bereiten Vaterlandsliebe hinaus werden sie sich auch nicht in die Politik mischen. Von allen inneren Parteien werden sie sich fernhalten, um nicht ohne Noth ihre wahren Zwecke zu gefährden.

Verstehen wir so nun ungefähr den Geist dieser Vereine, so haben wir damit doch noch kein Bild von dem Leben in ihnen; wir wissen noch nicht, womit sie ihre gewöhnlichen Zusammenkünfte ausfüllen, und womit sie die Mitglieder dauernd an den Verein fesseln.

Das letztere geschieht dadurch, daß der Kriegerverein in der Regel zugleich ein Verein für gegenseitige Unterstützung wird. Es werden Beiträge gezahlt, aus deren Ansammlung solche Kameraden, die in Noth gerathen, entsprechende Unterstützungen empfangen. Daß die Kriegervereine in dieser Richtung noch überall zu thun vorgelunden haben, zeugt für die Unvollständigkeit unserer socialen Organisation. Wenn sie damit erst etwas weiter sind, wird sich wohl die Nothwendigkeit ergeben, die Sache aus ihrer örtlichen Ver-

einzelung emporzuheben zu zweckmäßiger Ordnung, Zusammenfassung und Beleuchtung in größern Gruppen. Es ist freilich sehr schön, daß Kameraden einander nicht ohne Beistand lassen wollen, in den Nöthen des friedlichen wirthschaftlichen Lebens sowenig wie auf dem Schlachtfelde; aber während sich im heißen Getümmel der Schlacht die Hilfe von selbst ergibt und beschränkt, fordert sie in jenem anderen Falle die reifste Ueberlegung, die kühlfte Berechnung und die schärfste Voraussicht, wenn sie zu den Opfern, welche sie verschlingt, in angemessenem Verhältnis stehen soll. Die deutschen Kriegervereine holen für viele Orte und Kreise erst nach, was in England die Friendly Societies (Freundschaftlichen Vereine) schon seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts unternommen haben; gleich diesen aber werden sie, wenn nicht jeder von ihnen erst durch eigenen Schaden klug werden will, ihr Unterzückungsweisen baldmöglichst unter eine zuverlässige öffentliche Controle stellen müssen.

Neben dem Ernste des Lebens verlangt indessen auch die Lebensfreude, welche die Seele frisch erhält, ihre Rechte. In den Kriegervereinen haben wir ein gutes Mittel mehr, unsere männliche Jugend aus allen Ständen an den Geschmack für kräftigende Geistesgenüsse zu gewöhnen. Sie haben wohl ohne Ausnahme jetzt Bücherammlungen; deren reichliche Füllung mit gutem geunden Lesestoff sollten ihre wohlhabenderen Gönner sich also angelegen sein lassen. Sie hören gern geeignete Vorträge: wozu eine Gelegenheit für redefertige Gelehrte aller Fächer, sich ein bildsames und wahrhaft andächtiges Publikum zu sichern! Da es aber oft schade ist, wenn solche Vorträge oder solche Bücherammlungen nur den vergleichsweise wenigen Mitgliedern zugänglich sind, die der Kriegerverein eines kleineren Ortes zählen mag, so sollte er sich für diesen Theil seiner Aufgabe getrost zusammen thun mit Vereinen verwandten Strebens, — mit Bildungsvereinen, Landwirtschaftsvereinen, Gewerbevereinen u. s. f. Führen diese dann auch Frauen und Mädchen herbei, so wird das für den unverheiratheten töchterlosen Kriegerverein nur desto besser sein! Denn es taugt wenig, daß junge Männer ihre Erholungsstunden stets und allemal unter sich zubringen; sowenig wie das weibliche Geschlecht immer allein gelassen werden sollte. Wir sondern uns doch nicht in Vereine ab, um ganz in denselben aufzugehen, sondern um einen bestimmten Zweck leichter und sicherer zu erreichen, durch Zusammenwirken aller derer, denen er gerade vorzugsweise am Herzen liegt. Absondern dürfen sich am allerwenigsten die Kriegervereine. Sonst bleiben sie nicht, was sie sein sollen: die Vermittelung des vaterländischen Heeres mit unserem freien und öffentlichen bürgerlichen Leben.

Rundschau.

Deutschland. Seine Majestät der Kaiser hat mit einer Rüstigkeit ohne Gleichen sich an den letzten Jagden betheiligte und es ist ihm das Waidmannsvergügen trefflich bekommen. Die Umgebung des Kaisers versichert, daß sich derselbe seit lange nicht so kräftig gefühlt habe, wie in neuester Zeit.

Der Bundesrath wird schon in nächster Zeit mit einer Vorlage wegen Betheiligung des Reiches bei der Ausstellung in Melbourne im künftigen Jahre befaßt werden. Es waren umfassende Erhebungen angestellt worden, um zunächst einmal festzustellen, in welchem Umfange die Betheiligung der deutschen Industrie an der Ausstellung zu erwarten sein möchte. Diese Erhebungen haben festgestellt, daß die deutsche Industrie die Sache mit besonderem Interesse aufgefaßt hat und zu einer sehr zahlreichen Betheiligung entschlossen ist. Der Bericht an den Reichskanzler ist erstattet. — Die Nachrichten über die Erfolge der deutschen Industrie auf der Ausstellung in Sidney lauten andauernd erfreulich. Der nächste Militär-Etat wird noch keine erhebliche Erhöhung enthalten. Wesentliche Erhöhungen im Militäretat werden 1882 eintreten, dann wird auch der gegenwärtige Präsenzstand 400,000 Mann nach der Volksvermehrung erhöht und zukünftig nach der Volkszählung entsprechend vermehrt werden.

Oesterreich-Ungarn. Der König und die Königin von Dänemark und der Großfürst-Thronfolger von Rußland und dessen Gemahlin sind Freitag Nachmittag in Wien eingetroffen und von dem Kaiser auf dem Bahnhofe empfangen worden. Der russische Botschafter, der dänische Gesandte und die Spitzen der Behörden waren gleichfalls auf dem Bahnhofe anwesend. Die Königin von Dänemark und die Frau Großfürstin wurden von dem Kaiser mit einem Handkuß, der König von Dänemark mit einem Händedruck begrüßt, den Großfürsten-Thronfolger umarmte und küßte der Kaiser zu wiederholten Malen. Nach Besichtigung der aufgestellten Ehrenkompagnien und nach erfolgter Vorstellung der zum Empfange auf dem Bahnhofe Erschienenen verließen die Königin am Arme des Kaisers und die Frau Großfürstin am Arme des Königs von Dänemark — welchen sich der Großfürst-Thronfolger und der Herzog von Cumberland angeschlossen — den Bahnhofsperron und begaben sich zu Wagen nach der Hofburg, wo die hohen Gäste von der Kaiserin bewillkommnet wurden. Zu Ehren der hohen Gäste fand bei den Majestäten ein Diner statt, zu welchem auch der Herzog von Cumberland, die Mitglieder der russischen Botschaft und der dänische Gesandte Einladungen erhalten

Nach siebzehn Jahren.

Charactergemälde von Robert Lemke.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wie konnten denn aber die Farben da hineinkommen, wenn Du ihn nicht fallen ließe?“

„In was? Tinte würde solche hellen Farben nicht zurückgelassen haben. Ich kann mir nicht erklären, wie das zugegangen ist. O, Mutter, was sollen wir machen?! — Ich ging zu Herrn Bürger und erzählte ihm genau, was vorgefallen war, und er — ich weiß, er glaubte mir nicht —, er sagte, ich solle nicht wieder nach Stoff kommen, bis die letzte Rechnung bezahlt wäre!“

„Wie sollen wir sie aber je bezahlen, wenn uns der Mantel nicht abgenommen wird? Neunzig Mark! Wir müssen verhungern, Kind!“

Bei den letzten Worten brach sie in ein verzweifertes Schluchzen aus und bedeckte ihr Gesicht mit den zitternden Händen.

„Das habe ich auch Herrn Bürger gesagt, Mama; aber er ist ein harter Mann, eben so streng, als rechtlich. Er sagte, wenn er nur einmal darauf eingehen würde, in einem solchen Falle höheren Kredit zu gewähren, so würden ihn bald alle seine Stickerinnen um eine ähnliche Vergünstigung bitten. — Weine nicht so, Mama; irgend ein Ausweg wird sich schon finden! Vielleicht läßt sich der Fleck auswaschen, und dann verkaufen wir den Mantel etwas billiger, oder wir lassen ihn färben. O, weine doch nicht so, es bricht mir das Herz!“

Den ganzen langen Abend hindurch sprachen Mutter und Tochter, frierend und hungernd, von dem Unglücke, das den Höhepunkt ihrer drei Jahre langen Leiden und Mühen bildete. Der Tod von Alma's Vater hatte sie all-

der Annehmlichkeiten des Lebens, von denen sie umgeben, an die sie gewöhnt gewesen, beraubt und ihnen die harte Nothwendigkeit auferlegt, durch ihrer Hände Arbeit ihr kümmerliches tägliches Brod zu verdienen. Und seit Frau Siebert's Gesundheit wankend geworden, hatte ihre Noth sich noch mehr gesteigert, und Alma mußte doppelt schwer arbeiten. Die Hauptbeschäftigung Weider bestand jetzt wesentlich in Anfertigung kostbarer Stickerien, und der Mantel war ein Werk wochenlanger unaufhörlicher Arbeit. —

Herr Bürger, der ihnen aus seinem Laden das Material zur Ausführung der bei ihm eingegangenen Bestellungen gab, war, wie Alma ganz richtig bemerkt hatte, ein Mann von tadelloser Rechtschaffenheit, dabei aber sehr streng und unnachsichtig in allen seinen Geschäftsangelegenheiten. Er hatte das fünfundsiebzigste Lebensjahr noch nicht überschritten und war unverheirathet. Die Wirthschaft in dem stattlichen Hause, das er ganz allein bewohnte, führte eine alte Dame, eine entfernte Verwandte. Sein Geschäft war nicht groß; aber er ließ es sich nicht verdrießen, härter zu arbeiten, als irgend einer der Leute, die er beschäftigte, und wußte so seine Vermögensverhältnisse in stets gleich gutem Stande zu erhalten.

An demselben Abend, an welchem Alma und ihre Mutter in ihrem ärmlichen Zimmer bei einander saßen und berathschlagten, wie wohl dem neuen Unglücke, der sie betroffen, am besten zu begegnen wäre, befand sich Herr Bürger in seiner eleganten, behaglich durchwärmten Bibliothek, in einem bequemen Fauteuil ausgestreckt.

Er war mit der Prüfung von Rechnungsbüchern beschäftigt; aber es wollte ihm heute nicht recht gelingen, den langen Reihen der Ziffern die erforderliche Aufmerksamkeit zuzuwenden. Seine Gedanken wanderten immer wieder fort zu den braunen Augen Alma Siebert's, die vorher so bit- tend, so kummervoll zu ihm ausgeblickt hatten.

Es sollte mich wundern, wenn das wirklich wahr wäre, was sie mir erzählt hat,“ murmelte er endlich, indem er

aufstand, seine Bücher weglegte und im Zimmer auf und ab ging. „Wessen Hand hätte wohl den Mantel in der Zeit, während welcher er nach dem Wohnzimmer hinaufgetragen wurde, in solcher Weise verderben können! — Halt einmal! Das war der Kindermantel, den Anna bestellt hatte. Vielleicht könnte ich Klarheit in die Sache bringen, wenn ich zu ihr ginge und genauere Erkundigungen darüber einjog.“

Dieser Gedanke reifte alsbald zum Entschlusse, und wenige Minuten später befand sich Herr Bürger auf dem Wege zu seiner Schwester Anna von Wenckstern.

Außer Anna hatte er keine Geschwister, und seine Neffen und Nichten, ihre Kinder, waren einst aller Wahrscheinlichkeit nach die Erben all' seines Reichthums. Unter solchen Umständen war er natürlicherweise stets herzlich willkommen, zu welcher Zeit er sie auch immer besuchen mochte. Von Allen war ihm Jenny die liebste, ein schönes Mädchen von 16 Jahren, und der Inhalt ihres Juwelenkästchens sprach bereit genug von ihres Onkels Freigebigkeit gegenüber all' ihren Wünschen, ihren Launen. Je mehr er sich in Geschäftsangelegenheiten jeder sanfteren Regung zu verschließen pflegte, desto mehr machte sich die Weichheit seines Gemüthes nach anderen Richtungen hin geltend; manch' zartes Heiligthum bewahrte er treu und sorglich in seinem Herzen, keines aber schien ihm so kostbar zu sein, als das, welches Jenny's Bild trug. Er hielt sie für so rein, so wahr, so echt weiblich, wie sie lieblich an Gesicht und Gestalt war.

„Wenn ich nichts Besseres ausrichten kann,“ dachte er, als er vor seines Schwagers Haus anlangte, „will ich Jenny veranlassen, sich nach den Verhältnissen des armen Mädchens zu erkundigen, um ihr aus der Verlegenheit zu helfen. Sie ist nie so glücklich, als wenn ich ihr Gelegenheit gebe, den Armen beizustehen. Das liebe, hochherzige Mädchen!“

Er fand aber Frau von Wenckstern und Jenny nicht zu Hause; sie waren mit Herrn von Wenckstern in ein Concert

Anzeigen.

**Gewerbe- und Handels-Verein
in Oldenburg.**

Sitzung am **Mittwoch, den 19. November c.**,
Abends 8 1/2 Uhr,
in der **Union.**

Tagesordnung:
Besprechung des Stumm'schen Antrages, Arbeiterunterstützungscassen betr.; Eingabe an den Bundesrath, Kornzölle betr.; Bericht über die Berliner Gewerbe-Ausstellung. Dann Verschiedenes.

Hierzu ladet höflichst ein

Der Vorstand.

Bürger-Versammlung.

Oldenburg. Alle stimmberechtigten Gemeindeglieder werden zu einer öffentlichen Bürger-Versammlung am **Freitag, den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr**, in der **Union** zu einer Besprechung über die am 24. d. Mts. stattfindenden Stadtrathswahlen ergebenst eingeladen
A. Beck. A. Bruhn. E. tom Dieck. A. Helmerichs. B. Högl. Lipius. G. Nabeling. J. Wempe. C. Wöbken.

Nachstehende

Zeitschriften.

vollständig und gut erhalten, geben wir, so lange der Vorrath reicht, in Bänden brochirt pr. Jahrgang zu den beigefügten, außerordentlich billigen Preisen ab:

	Ladenpreis.	Zeigiger Preis.
	Mk. Pf.	Mk. Pf.
Ausland	28 —	3 50
Bazar	10 —	1 25
Blätter f. liter. Unterhaltung	30 —	1 50
Gartenlaube	6 40	3 —
Gegenwart	18 —	3 50
Kladderadatsch	9 —	1 —
Modenzeitung	27 —	3 —
Revue des deux mondes	60 —	8 50
Romane des Auslands	14 40	3 —
Romanzeitung	14 —	5 —
Victoria	9 —	1 —
Zeitung, illustrierte Oldenburg.	24 —	5 —

Biltmann & Gerriets.

Einige junge Leute können Kost und Logis erhalten bei **G. Buchholz, Nadorfstr. 19.**

Als ein vorzügliches Fabrikat empfehle „**Aechte Kopenhagener Tischler-Bleistifte.**“
Friedrich Voigt.

**Man biete dem Glücke die Hand!
400,000 Mark**

Haupt-Gewinn im glücklichen Falle bietet die allernueste große **Geld-Verloosung**, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen **400,000 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell **Mark 400,000**, speciell aber

1 Gewinn a Mk. 250,000	1 Gewinn a Mk. 12,000
1 Gewinn a Mk. 150,000	24 Gewinne a Mk. 10,000
1 Gewinn a Mk. 100,000	5 Gewinne a Mk. 8,000
1 Gewinn a Mk. 60,000	54 Gewinne a Mk. 5,000
1 Gewinn a Mk. 50,000	65 Gewinne a Mk. 3,000
2 Gewinne a Mk. 40,000	213 Gewinne a Mk. 2,000
2 Gewinne a Mk. 30,000	631 Gewinne a Mk. 1,000
5 Gewinne a Mk. 25,000	773 Gewinne a Mk. 500
2 Gewinne a Mk. 20,000	950 Gewinne a Mk. 300
12 Gewinne a Mk. 15,000	26,450 Gewinne a Mk. 138

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt. Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantierten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Los	nur Mark 6
1 halbes	3
1 viertel	1 1/2

Alle Anträge werden sofort gegen Einzahlung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Anträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **29. November d. J.** zutommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anleihenloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.
D. D.

Sämmtliche Neuheiten

in **Wintermänteln, Paletots, Rädern, Regenmänteln, Umschlagetüchern, Kleiderstoffen, Regenmantelstoffen, Tuchen, Bukskins, Paletotstoffen, weißen und farbigen Gardinen, Möbelstoffen, Teppichen und Tischdecken** sind eingetroffen und empfehle ich dieselben zu billigen Preisen.

J. G. Hüttemann Nachfolger.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend zeige hierdurch ergebenst an, daß ich das bisher von Herrn **J. Struk** geführte Geschäft, als:

Handlung und Wirthschaft,

übernommen habe. — Da ich für gute Waaren und Getränke bestens gesorgt habe, und bestrebt sein werde, durch streng reelle Bedienung die Gunst des Publikums mir zu erwerben, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

G. Buchholz,

Nadorfstr. Nr. 19.

Karl Wille,

Küper,

Oldenburg, Staufstraße,

empfehle Waschtröge, Waschbaljen, Schüssel- und Laffenbaljen und Becken, eichene und tannene Eimer, Schöpfseimer, Blumenkübel, Butterkannen und Buttergeschirre, Litter, maße (Scheffel), Beefsteakhammer, Hackblöcke, Plättbretter, Zeugleinen, Kneifer, Schlefe, Schuppen, Mollen, Mausefallen, kleine Wagen, Schiebkarren, Plättkohlen, Trockenständer. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Ich liefere wie bisher frei ins Haus:

Beste deutsche dopp. gesiebte Nusskohlen

von der bekannten vorzüglichsten Sorte. Dieselben sind das billigste Brennmaterial für Ofen und Heerd mit Kosten.

Nusskohlen ordinärer Qualität à 80 Pf. bei einzeln. Centnern.

Gruskohlen von Nusskohlen ausgesiebt, à 55 Pf. bei einz. Centn.

Von meinem Lager an der Bahn 70 und 45 Pf.

Buchen-Brennholz, klein zerhackt.

Georg Mahlstedt,

Osterstraße 9.

Oldenburg, den 6. November 1879.

Am heutigen Tage eröffnete ich in dem Fräulein **Gräper'schen** Hause, **Langestr. Nr. 48.**, eine

Colonialwaaren-Handlung.

Ich werde mich bestreben, stets gute Waaren zu führen und bitte bei Bedarf um geneigten Zuspruch.

Gütigst ertheilte Aufträge werden rasch und bestens ausgeführt.

R. Hallerstedt.

Oldenburger Möbel-Magazin

in Oldenburg, Heiligen-Geist-Straße Nr. 33.

Größtes Lager von Möbeln und Polsterwaaren.

Lieferung von completen Einrichtungen unter Garantie des fehlerfreien Transports.

Die Direction.

Reparaturen an Schuhwaaren

werden stets angenommen und zu den billigsten Preisen ausgeführt von

C. Raschen, Schuhgeschäft.

Langestraße 89.

NB. Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.